

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1900**

28.9.1900 (No. 220)

Erscheint täglich mit Ausnahmen
Sonn- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.
monatlich 55 Pf., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt, durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pf., mit Briefgeld 3 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephone-Anschluß-Nr. 595.

Anzeigen: Die sechzehnspalige Petit-
zeile oder deren Raum 20 Pf.,
Nellamen 50 Pf. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Nedaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

N. 220.

Freitag, den 28. September

1900.

Bestellungen auf den „Badischen Beobachter“ für das vierte Quartal 1900 werden von allen Postanstalten entgegengenommen, sowie in Karlsruhe bei der Expedition, Adlerstraße 42, und sämtlichen Agenturen.

○ Neun Uhr - Ladenabschluß.

Die Reichsgewerbeordnung besteht seit dreizehn Jahren. In seiner letzten Tagung hat der Reichstag das fünfundzwanzigjährige Abänderungsgesetz dazu beschlossen, eine Wagnisfreiheit der Gesetzgebung, die nicht leicht ihre Gleiches finden wird. Manche Leute, namentlich jüdische, einer aufrichtigen Sozialreform nicht hold sind, hofften gern über diese Vielgestaltigkeit. Und wenn auch nicht zu leugnen ist, daß in diesem Sinne bei uns häufig Lieberei sich geltend macht, so muß man doch die vielen sogenannten Novellen innerhalb des Bereiches der Gewerbeordnung als ein gutes Zeugnis dafür ansehen, daß die deutsche Gesetzgebung bestrebt ist, der fortschreitenden Entwicklung unseres gewerblichen Lebens und seinen mannigfachen Bedürfnissen sich so gut wie eben möglich in fortlaufender Reihenfolge anzupassen.

Dieses lobende Urteil gebührt vor Allem der letzten Novelle zur Gewerbeordnung, und dieser wiederum in erster Reihe in ihren Bestimmungen zum Schutze der Angestellten im Handelsgewerbe. Die Novelle tritt mit dem bevorstehenden 1. Oktober in Kraft, und von diesem Tage an müssen die Läden um neun Uhr Abends geschlossen werden. In dem ursprünglichen Regierungsentwurf war die allgemeine Ladenabschluß zu befristeter Stunde nicht enthalten. Nach dem Regierungsentwurf sollte es der Mehrheit der Ladeninhaber der einzelnen Gemeinden überlassen bleiben, über die Ladenabschlußzeit zu entscheiden. Aber mit diesen freien Vereinbarungen innerhalb der Kreise der Ladeninhaber hat man, wie manigfach bekannt, während der letzten Jahre sehr schlechte Erfahrungen gemacht, und so hat der Reichstag in der richtigen Ermessenheit dessen, worauf es ankommt, allgemein den Ladenabschluß um neun Uhr Abends vorgeschrieben und es den Ladeninhabern überlassen, durch freie Vereinbarung auch einen noch früheren Ladenabschluß einzuführen.

Die Unglücksgraben, die von allerhand schrecklichen Folgen eines allgemeinen früheren Ladenabschlusses und von großer Wissensmehrung unter den Kaufleuten prophezeit, sind schon jetzt vollständig widerlegt. Denn allein allein regt es sich mächtig unter den Ladeninhabern und ihren Angestellten, von den Bestimmungen der letzten Gewerbenovelle Gebrauch zu machen und einen Ladenabschluß schon um acht Uhr Abends herbeizuführen, und nirgends, aber auch nirgends hat man aus dem Volke heraus Stimmen vernommen, die im Ernst die Bedürftigkeit des Reichstages missbilligen möchten. Nur einige liberale Zeitungen in sehr großen Städten, namentlich in Berlin, erheben den absonderlichen Einwand, das Nachtleben werde Einbuße erleiden durch die neue Ladenabschlußbestimmung. Als ob ein Nachteil sein würde! Als ob es nicht nur ein Schaden, sondern vielmehr ein großer städtischer und wirtschaftlicher Nutzen sein würde, wenn in Berlin, Breslau und in anderen Städten mehr dieses sogenannte glänzende Nachtleben ein wenig früher als jetzt aufzuheben müsse! Dieses Nachtleben bringt der großen Masse derjenigen, die daran teilnehmen, Einbuße in mehr als

einer Beziehung und den soliden Kaufmannsgeschäften keinen Gewinn. Denn in Zukunft wird eben Jedermann seine Bedürfnisse zu rechter Zeit einfansen, und nicht erst nach 9 Uhr Abends; die Bedürfnisse selbst aber und ihre Befriedigung werden durch den früheren Ladenabschluß ganz bestimmt nicht verringert werden. Vorstell von dem großstädtischen Nachtleben haben nur die Gastrwirtschaften und einige Cigarrenläden; und zwar in erster Reihe auch nicht die soliden, sondern in der Hauptheile diejenigen Gastwirtschaften, in denen Leben und Verkehr das Gegenteil von solide zu sein pflegen. Wird das nun, von allgemeinen Gesichtspunkte aus betrachtet, ein Unglück sein, wenn einige nachtige Cigarrenläden, einige „Bars“ und mehrere Gastwirtschaften etwas weniger als bisher verdienen sollten? Wir möchten den sehen, der das bezahlen wollte. Und gerade in Berlin hat sich dieses Nachtleben in so auffallender und unheimlicher Weise entwickelt, daß es darin jährliche anderen Großstädte der Welt, Paris und London nicht ausgenommen, überflügelt hat. Desto willkommener müssten von allen verständigen und rein sachlich untheiligen Leuten alle Maßregeln gutgeschrieben werden, die danach angehen sind, diejenigen Überreibungen in großstädtischen Eigentümlichkeiten ein wenig Schranken zu legen. Dadurch wird der allgemeine Charakter einer Großstadt nur gewinnen können.

Und bei allem vergibt man häufig ganz und gar, daß die Ladenangestellten gerade in großen Städten den früheren Abschluß viel nötiger noch brauchen, als ihre Berufsgenossen anderwärts. Denn sie pflegen im Allgemeinen angestrengter thätig zu sein, als ihre Kollegen in kleineren Orten; und außerdem haben sie durchschnittlich viel weitere Wege zu ihren Wohnungen zurückzulegen und auch darum noch größeren Anpruch auf frischeren Ladenabschluß. Das Publikum aber wird sich so schnell an diesen früheren Ladenabschluß gewöhnen haben, daß es bald gar nicht mehr begreifen wird, wie es denn möglich sein könnte, daß der Missbrauch des späteren Ladenabschlusses so lange bestehen blieb.

□ Die Neuwahlen in Österreich.

Erst kurze Zeit ist verflossen seit der Ausschreibung der Neuwahlen zum österreichischen Abgeordnetenhaus. Über die Wahlbewegung hat bereits eine außerordentliche Lebhaftigkeit angenommen. Dass das namentlich in den czechischen und tschechisch durchsetzten Landesteilen der Fall ist, versteht sich von selbst. Die radikalen Czechen führen mit ihrem formidablen und überzeugenden Sieg in allerhand anmaßenden und tollen Redebeschüssen. Hat doch einer dieser Herren in öffentlicher Versammlung raus herausgefragt, daß das Streben des „ausgeschiedenen“ Czechenfürsten dabei gelte, die österreichische Verfassung zu zertrümmern und ein selbständiges böhmisches Königreich ebenso zu errichten, wie das ungarische Königreich bereits besteht. Dass bei den radikal Czechen diese Wünsche bestehen, weiß man freilich längst. Aber daß es wirklich so ist, hat bisher noch keiner von ihnen so offen herauszusagen gewagt.

Die Folgen dieser Annahme und dieser verfassungswidrigen Befreiungen zum Schaden der Czechen bleiben nicht aus. Man wendet sich von ihnen ab; einer nach dem anderen ihrer Freunde wird ihnen unten, und wenn die überzeugten Herren ihre nationale Heze so weiter treiben wie jetzt, könnte möglicherweise der Tag kommen, an dem sie sich ganz vereinzelt dasziehen sehen auf der parlamentarischen Arena.

Vor allen Dingen ist in diesem Sinne die Thatsache zu verzeichnen, daß die katholischen Parteien kaum und sonders von den Czechen in dieser ihrer neuen Entwicklung nichts mehr wissen wollen. Dass die Christlich-Socialen völlig von ihnen abrunden, in nichts Neues mehr. Für den Kenner der Czechen könnte auch kein Zweifel darüber obhalten, daß die katholische Volkspartei das ihm würde, wenn die Czechen nicht vor ihrem Widerstand reichsfeindlichen Treiben ablassen; aber freilich haben die Gegner der Katholiken sich alle Mühe gegeben, die katholische Volkspartei des Gegenseitens zu verdächtigen, des „Vertrags am Deutschen“ wie der Kunstaussandt lautet. Jetzt können das auch die Gegner nicht mehr thun. Der parlamentarische Führer der katholischen Volkspartei, Abg. Dr. Engelhardt, hat es nunmehr klar und klar ausgeschrieben, daß gegenüber den czechischen Forderungen: „Böhmisches Staatsrecht“ und „Vertörung des Centralparlaments“ die katholische Volkspartei nur zu den übrigen deutschen Parteien halten und diese czechischen Forderungen nur bekämpfen kann. In diesem Sinne ist auch die „Dönmänner-Konferenz“ der deutschen Parteien nun vorgegangen und hat ihre Kundgebungen so eingerichtet, daß nicht von vornherein irgend eine politische Partei vor der Mithilfung ausgeschlossen ist.

Manchen unter den Czechen kommt die Sache auch nicht ganz geheißen vor. Dr. Engel, bisher Vorsitzender des parlamentarischen Jungcazelienclubs, will sich gar nicht mehr in den Reichsrat wählen lassen; und noch in diesen Tagen hat ein anderer Czechenführer von der Vertrauensfreiheit zu der eigenen Kraft und Stärke gewarnt. Aber es ist kaum anzunehmen, daß diese maßgebenden Einflüsse unter den Czechen großen Eindruck auf die czechischen Wählermassen machen werden; und auch bei gemeinsamem Vorzeichen aller deutschen Elemente in den czechischen Landesteilen ist schwerlich zu hoffen, daß die Zahl der czechischen Abgeordneten im österreichischen Reichsrat in beachtenswerter Weise vermehrt werden könnte. Das sieht man allgemein ein, und deswegen fängt man sich schon jetzt mit Gedanken darüber zu beschäftigen, was wohl werden soll, wenn auch das neue Abgeordnetenhaus durch neue Obstruktion der Czechen arbeitsfähig gemacht wird — eine üble Vorbedeutung für die Zukunft! Und doch hat Kaiser Franz Joseph in einer Ansprache an eine galizische Abordnung selbst darauf aufmerksam gemacht, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses und Neuwahlen die legitimen verfassungsmäßigen Mittel der Regierung sind. Die Regierung wird aber gut thun, schon jetzt auf das längere Allein-Mögeln sich einzurichten.

Deutschland.

Berlin, 26. September.
Neben die nächsten Reisepläne des Kaisers liegt man in den „Berl. Reichs-Nachr.“, daß der Kaiser gelegentlich des Besuchs bei der Kaiserin Friedrich auf Schloss Friedericksburg bei Kronberg, der am 10. Oktober und den folgenden Tagen zu erwarten ist, auch von der Kaiserin begleitet sein wird. Das Besinden der Kaiserin Friederike, die am 21. November d. J. ihr sechzigstes Lebensjahr vollendet wird, soll nach allen, was man hört, tatsächlich viel zu wünschen übrig lassen. Für den 13. Oktober wurde der Besuch des Kaiserpaars im Wupperthal und im Kreise Mettmann bereits angekündigt.

* Attentat. Die „Nordd. Allg. Zeit.“ schreibt: Auf den deutischen Geschäftsträger in Guatemala wurde in der Nacht zum 16. ein Angriff verübt. Als er im Wagen nach seiner vor der Stadt Guatemala gelegenen Villa zurückfuhr, wurde er von zwei völlig vermummten Individuen überfallen. Beim Angelnechsel blieb er unverletzt, während ein Angreifer von ihm durch den Arm geschossen wurde. Wie sich herausstellte, gehörten die Angreifer der geheimen Polizei an. Der Geschäftsträger stellte folgende Forderungen: Die Absetzung des Chefs der geheimen Polizei, Absetzung und Bestrafung der Leibesläufer und die Stellung einer britischen Schutztruppe. Die dortige Regierung erfüllte diese Forderungen sofort. Der Präsident der Republik und der Minister des Äußeren sprachen offiziell und schriftlich ihr Bedauern über das Attentat aus.

Der wadere „Merkur aller Deutschen“, der wild-antisemitische Reichstagsabgeordnete Ahlwardt, hat seit Jahr und Tag sehr still verhalten. Im Reichstag insbesondere ist er kaum jemals auch nur anwesend gewesen. Jetzt wird nun in auswärtigen Blättern gemeldet, daß Ahlwardt, nachdem es mit seinen anderen Geschäften nicht gegangen sei, mit Sorgen für den Rudolfshüller Bergbau bei Pilzen in Böhmen hande. Ahlwardt soll bei dem Betriebe solcher Stützen bereits eine Vermietungsgebühr von 150.000 M. verdient haben. Früher dachte Ahlwardt, wenigstens wenn es sich um die Beurteilung seiner Gegner handelte, nicht gerade hoch von Vermittlerschäften.

□ Vom neuen Zolltarif wird in einer Zeitungsmeldung behauptet, er werde die Gestalt eines einheitlichen Tarifs erhalten, obwohl „in den Regierungsfreien auch eine Strömung vorhanden sei für die Aufstellung eines Maximal- und Minimaltarifes.“ Bissher hörte es man siels anders, d. h. daß es ein Maximal- und Minimaltarif werden sollte, so daß man die Meldung noch nicht als genaue Kennzeichnung der tatsächlichen Verhältnisse ansiehen braucht. Neben diese Dinge hat zunächst auch der Wirtschaftliche Ausschuss mitzureden und nächst der Reichstag, so daß von irgend einem Abschluß in der Gestaltung unseres neuen Zolltarifes noch gar nicht die Rede sein kann.

Graf Konrad v. Kleist, Rittergutsbesitzer auf Schmiedau in Pommern, ist am Montag, den 24. ds. Monaten in schwerem Leid verschieden. Er war lange Jahre, und zwar von 1874 bis 1893 Mitglied des deutschen Reichstages, und zwar von 1889 bis 1893 auch Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Er gehörte zu jene echten, gut altpommerschen Art von Konserватiven, welche mit eigener, tiefer Meligostätte ein friedliches und selbtfreudiges Bündnis mit gläubigen Katholiken wohl zu verbinden wußten. Lange Jahre war er auch Schriftführer des Reichstages und hat sich als solcher allgemein der größten Hochachtung erfreut. Ein vertrauensvolles Handhaben der gläubigen Protestanten mit den gläubigen Katholiken gehörte stets zu den Grundlagen seiner politischen Wirksamkeit.

○ Die Lage unseres Gewerbeslebens ist gut, besser noch als im Vorjahr; das geht aus allen vorhandenen Anzeichen deutlich hervor. In diesem Sinne weist eine halbamtlische Darlegung in den „Berl. Polit. Nachr.“ auch darauf hin, daß der Verkehr nicht nur wieder zu vollenden wird, soll nach allen, was man hört, tatsächlich viel zu wünschen übrig lassen. Für den 1. August d. J. haben die preußischen Staatsbahnen ein Einnahme ein Mehr von 42,6 Millionen gegen das Vorjahr gehabt, wovon ein Drittel auf den

fürchten. Erwähnt man, lieber Leser, die Kosten, die der Mission durch die Heimreise der Kranten und durch die Ausreise der neuen Missionare erwuchsen, dann läßt sich leicht begreifen, daß unter solchen Umständen alle Gedanken und Vorfälle, eine Kirche zu bauen, zu Wasser zu bringen müssen. Die Station Klein-Popo mußte daherhalb ihre Wünsche für den Augenblick fassen lassen und auf bessere Zeiten hoffen, trotzdem die alte Kapelle den Kirchenbeschermern und Schülern keinen genügenden Platz mehr bieten konnte.

Wie viele Graden, lieber Leser, muß der liebe Gott einem Missionar geben, um alle Mühen und Arbeiten, um alle Entbehrungen und Entflechtungen, die das Missionarleben mit sich bringt, mit dem rechten Gefühl und aus Liebe zu Gott ertragen zu können! Seit die Station Klein-Popo war es ein harter Loos, immer länger und länger auf ein größeres und würdigeres Gotteshaus warten zu müssen; ein Monat vertrug nach dem andern, daß ganze Jahr 1897 lief ab, ohne etwas von einem Bau zu leben. P. Anselmann und P. Schönig, die nach mir in Klein-Popo kamen und unter ungzähligen Schwierigkeiten das mühsam begonnene Werk fortführten und mit der Gnade Gottes sowohl hinfüchtig für die Schule als der Seelsorge sorgfältig bearbeiteten, verzagten jedoch nicht, sondern in dem Gedanken des Psalms: „In patientia vestra posseditis animas vestras, in eurer Geduld werdet ihr eure Seelen besiegen“, arbeiteten sie mutig und unverdrossen weiter und Juden das alte Kapellchen an Sonne und Freitagen nach Möglichkeit mit Palmzweigen zu schmücken, um die schlechten Wände zu verdecken.

Das Jahr 1898 war nun endlich der glückliche Zeitpunkt, in dem der Kirchenbau begonnen wurde; zwar nicht aus dem Grunde, als wenn Gneth in der Missionsschule gewesen und diese eines Abschlusses oder der Entfernung bedurfte hätte, sondern weil der alten Kapelle der Einsturz drohte. Die Thüren und Klappen — afrikanische Fenster — der alten Kapelle bedurften schon lange Zeit hindurch fast einer täglichen Reparatur; die Seitenwände waren infolge der Regenshauer und der brennenden Sonnenhitze milde und morsch geworden, wie das Schiegebien, das jahrelang in Sonne und Regen gelegen hat; die Sparren waren verfault und eine Beute der unverhütbaren Ameisen geworden. Nachdem nun mit Sorgfalt ein Plan entworfen war, bei dem das afrika-

nische Klima wohl in Betracht gezogen werden mußte, wurde im festen Vertrauen auf die Hilfe von oben und auf mildreiche Unterstützung von Seiten jener, denen die Rettung der unsterblichen Negerseelen am Herzen liegt, der Bau im August vorigen Jahres begonnen. Am 28. August, am Fest des hl. Augustinus, des großen Bischofs von Hippo in Nordafrika, waren die Vorberichtigungen so weit getroffen, daß der Grundstein gelegt werden konnte. Für unsere Christen war das etwas Neues, vielleicht hatte keiner von ihnen jemals eine solche Feier gehabt. Um ihnen diesen Tag unvergleichlich zu machen, wurde alles aufgeboten, was die Siedlung und schönen Feier vorbereichten konnte.

Was nun den Bau der Kirche angeht, lieber Leser, so war der Rohbau, um den den Bau leitenden Personen zahlreiche Arbeiten und Tribul. und viele Arbeiten, verhindert worden. Schwierigkeiten blieben nun immerhin noch nicht aus, und zwar tauchten manche auf, an die niemand gedacht hätte. Raum waren — um dir, lieber Leser, ein Beispiel vor Augen zu führen — einige Steine gelegt, als ein gewisser Alojiga aus Algedrafo (Porto Seguro) Ansprache auf den Baumplatz geltend machte. Da die Mission ein reines Gewissen hatte, erprobte sich Seiten des Quatuvi ein wahres Petergeschrei. Garber hatte nämlich das Stück Land gekauft, um für sich, seine Kinder und Kindesfinden ein Haus darauf zu bauen, und um dort, wo man zu sagen pflegt, zu leben und zu sterben. Obgleich zwischen beiden Kontrahenten ein regelrechter Kaufkontrakt abgeschlossen war, so war doch nach alter Landesritte, nach Groß- und Umgroßvatersgedenken, ein solches Stück Land unveräußerlich; ja es fiel sogar von selbst dem Verkäufer wieder zu, sobald die darauf errichteten Wohnhäuser eingefallen waren und vom Erwerber des Platzes nicht wieder aufgebaut wurden.

Dann hatte Garber zur Zeit, als die Mission im Begriffe war, den Baumplatz zu benutzen, dem Quatuvi und dessen Familie gefragt, die katholische Mission bitte und belästigte ihn täglich um das betreffende Grundstück, um dort eine Kirche zu bauen. Weil die Mission nun ein „Segen sei für die Stadt und sein Volk, und Mission überhaupt Goethes Stadt sei“, so wolle er der Mission das Grundstück schenken. Die guten Leute glaubten, was ihr Hauptlinge die Nede ist, so ist der gute Alweis oft das beste Mittel, um nicht gelein zu werben. Alojiga machte dann bei der Regierung die Klage anhängig, daß der Verkäufer Garber nicht Eigentümer der betreffenden Grundstücke gewesen sei, sondern er, Alojiga von Aguedrafo, sei der rechtmäßige Besitzer. Der Verkäufer Garber behauptete hingegen, er habe anno 1887 das besagte Stück Land von einem gewissen Quatuvi für eine kleine Summe gekauft. Garber hatte nämlich das Stück Land und drei Pfund Tabak ehrlich und redlich gekauft; Alojiga aber sei ein Schwindler und habe in Klein-Popo nichts mehr zu suchen, weil er im letzten Kriege geflohen sei; eine solche Freiheit hätte sie, so weit wie Großmutter und Umgroßmutter Gedächtnis reichen, den Verlust aller Rechte und Ansprüche und Titel zur Folge gehabt.

Ogleich nun diese Verhandlungen mehrere Wochen dauerten, so wurde doch fleißig an der Kirche weiter gearbeitet in der guten Hoffnung, der liebe Gott werde der Sache einen guten Verlauf geben. So geschah es auch in der That; es erwuchs der Mission weder Schaden noch irgend welche Unkosten aus dem brogenden Gewitter. (Fortschreibung folgt.)

Ein Kirchenbau in Klein-Popo in Togoland.

Von P. Altmeier, Missionar.

(Fortsetzung.)

Nach Abschluß des Kaufvertrages, der im Juni 1896 geschlossen wurde, rißten nun die Ausfuschen für den baldigen Beginn der neuen Kirche immer näher. Zweifelsohne wäre auch der Bau in Angriff genommen worden, wenn nicht ungünstige Umstände ein ernstes Verhinderung brachten. Das Jahr 1896 gestaltete sich nämlich für die Togonission zu einer Jammerperiode. Ich war kaum im Missionshauses angekommen, als Nachrichten aus Afrika meldeten, daß man mit großer Misstrauens in den kommenden Tagen entgegenzusehen. Die Vermuthung einer langer Zeit war nicht ohne Grund gewesen; denn bald wurde Bruder Adalbert auf den Dampfer gebracht, und ihm folgten im Juni P. Hoffmann und Bruder Johann, um in der Heimat Stärkung für ihre weiteren Körner zu suchen. Schweiß wurde, und während sie in Klein-Popo kamen und unter ungzähligen Schwierigkeiten das mühsam begonnene Werk fortführten und mit Palmzweigen zu schmücken, um die schlechten Wände zu verdecken. So verlor die Mission im Jahre 1896 einen Priester und einen Bruder durch den Tod, und 3 Priester und 4 Brüder mußten zur Erholung nach Europa zurück-

Personenverkehr und zwei Drittel auf den Güterverkehr entfallen. Diese Vermehrung des Verkehrs hält auch fortgesetzt noch an. Außerdem bewegen sich in aufsteigender Linie auch die Einnahmen des Reiches aus Zöllen und Verbrauchssteuern. Bisher ist ein Mehr von 13½ Millionen Mark im Vergleich zu der selben Zeit des Vorjahrs vorhanden, so daß man annehmen kann, es werde am Ende des Rechnungsjahres das städtische Mehr von 32 Millionen Mark vorhanden sein, denn das Mehr von 13½ Millionen entstammt nur den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres. Alle diese Ziffern sprechen für eine vor treffliche Lage der Industrie und des Gewerbes, und auch deswegen ist es ungewöhnlich unbegreiflich, wie das Publizum sich durch die gewissenhaften Umlaute von Eisenbahnspekulanten sich dazu verleiten lassen kann, alle Industriewerke um jeden Preis zu veräußern und dadurch sich und der Allgemeinheit den größten Schaden zuzufügen. Den Vorheil davon haben nur die gewissenhaften Spekulantin an den Börsen selbst.

Die Vorbereitungen für das Gesetz über die Besteuerung des inländischen Schaumweines sollen jetzt vollständig beendet sein. Es soll bestimmt sein, für die bauliche Errichtung der Fabriken besondere Vorzüglichkeiten zu erlassen. Für die schon bestehenden Schaumweinfabriken sollen jedoch erleichterte Kontrolleinrichtungen vorgeschrieben werden, die für die Fabrikanten sich möglichst wenig lästig gehalten, während neue Schaumweinfabriken nur nach einem bestimmten, von den Steuerbehörden zu genehmigenden Planen gebaut werden dürfen, wodurch die Kontrolle erleichtert und vereinfacht werden soll. Es wird angenommen, daß der Gesetzentwurf bereits im November dieses Jahres dem Reichstag vor gelegt werden wird.

Die künstlichen Sulfatstoffe sollten mit einer besonderen Steuer belegt werden, deren Höhe im Verhältnis dazu sollte zu der Sulfatkraft der einzelnen Stoffe so verlangt es eine vom Reichstag in seiner letzten Tagung angenommene Resolution. Der Gesetzentwurf sollte im Anfang der vorliegenden Tagung vorgelegt werden. Nach einer Meldung der „Rat-Lib. Korresp.“ ist es jedoch fraglich, ob das Letztere geschehen werde, denn die Vorbereitungen seien noch nicht weit genug vor geschritten. Hoffentlich bedeutet die Verschiebung nicht gleichzeitig das Ausbleiben des Gesetzentwurfs überhaupt.

München, 25. Sept. Die liberalen „Münchener Neuesten Nachrichten“ bemerken zum fünften internationalem Kongress katholischer Gelehrten u. a.: „Der Kongress verprüft nicht nur durch die Zahl der Theologen imposant zu werden, sondern auch bedeutsam voll dank dem wissenschaftlichen Ruhm vieler unter den erschienenen Gelehrten. Auch wer dem Begriffe „Katholische Wissenschaft“ skeptisch gegenübersteht, wird bei dieser Gelegenheit auf's neue die Disziplin im Geistesleben des Katholizismus bewundern, die eine so städtische Art von Forschern aus weiten Fernen zu dieser studinischen Zusammenkunft vermoht.“ Nach dieser objektiven Anerkennung braucht man es nicht allzu tragisch zu nehmen, wenn das liberale Blatt hämisch hinzufügt, viele unter den Namen dieser Forscher blügeln dafür, daß der Kongress sich auf einem geistigen Niveau bewegen und erhalten werde, das „über die schlechten Manieren herzlicher Anteilnahme“ erhaben sei. Nun, weder die katholischen Gelehrtenkongresse noch die Katholikentage überhaupt haben jemals zu berechtigten Klagen über „herzliche Intoleranz“ Veranlassung gegeben. Eine solche Kritik würden ganz andere Leute verdienen — nicht zuletzt auch diejenigen, welche bei jeder Gelegenheit der katholischen Wissenschaft als solchen die Erziehungsberechtigung absprechen.

Ausland.

Rom, 26. Sept. Der Papst erhielt Mittags in der Peterskirche 20,000 Pilgern den Segen, darunter 2000 Deutsche, 2000 Franzosen, 1000 Spanier, einer Anzahl Polen und dem Rest Italiener. Im Gangen

waren in der Kirche mehr als 30,000 Personen anwesend; auch der Platz vor der Kirche war von einer großen Menschenmenge angefüllt. Das Beinden des Papstes ist sehr gut.

Haag, 26. Sept. Das niederländische Kriegsschiff „Gelderland“ wird wahrscheinlich am Freitag von Aden nach Lourenco-Marquez abgehen, um den Burenpräsidenten Krüger nach Europa zu bringen. Es wird von der Entscheidung Krügers abhängig gemacht, nach welchem Ort sich das Schiff zu begeben hat.

Christiania, 26. Sept. Vor dem heutigen Gericht stand das Verhör von sieben Italienern, unter denen sich Dr. Cavalli befindet, in der Angelegenheit der verschwundenen Mitglieder der Nordpolunternehmung des Herzogs der Abruzzen statt. Die Verhörten erklärten, die verschwundenen, Quarini, Olieri und Stozen, hätten die anderen Sonderunternehmungen Instrumente, Gewehre, Schießpistole und Lebensmittel auf zehn Tage für sich und zehn Hunde gehabt. Am 22. April wurden drei Norweger als Hilfsunternehmung ausgeschickt, die am 10. Mai zurückkehrten, ohne eine Spur gefunden zu haben. Eine weitere Hilfsunternehmung unterblieb. Cavalli glaubt, die verschwundenen seien verunglückt und hätte es für zwecklos, eine weitere Untersuchung anzustellen. Beim Antritt der Heimreise wurden Borräthe aller Art zurückgelassen, für den Fall, daß die verschwundenen zurückkehren. Das Gleiche gesahnt an der südlichen Spitze des Franz-Josef-Landes.

Baden.

Karlsruhe, 26. Sept. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin traf heute Vormittag gegen 11 Uhr aus Emmendingen wieder in Schloss Mainau ein. Ihre Königliche Hoheit verließ den Bahnhof auf Station Reichenau und wurde dort von Ihren Königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin empfangen und nach Mainau geleitet.

Ihre Königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist gestern Abend 8 Uhr auf Mainau angelangt. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog hat Höchstliebe in Konstanz eingemessen.

Karlsruhe, 26. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, den Oberförster Emil Freiherrn von Stetten-Buchenbach in Oberbach zum Kammerherrn zu ernennen.

Mit Entschließung Großherzog. Generaldirektion der Staats-eisenbahnen wurde Expeditionsassistent Max Grimm in Bühl nach Freiburg und Expeditionsassistent Josef Biegler in Breitenbach-Pforzheim verlegt.

* Karlsruhe, 27. Sept. (Der geheime Kultuskonvent — Graf Hoensbroch.) Auf sein neues Buch über „Das Papstthum in seiner sozialkulturellen Wirksamkeit“ — Hoensbroch kennt darin nur Überläufer, Herrenbremsen, Inquisition und Ähnliches als kulturelle Wirklichkeit des Papstthums — erhält der Exkunst Hoensbroch in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ eine Aburteilung, die seine lieb Gielet schwer empfinden wird. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt nämlich:

„Unsere Literatur hat keinen Mangel an solchen Werken, und in den Katalogen der Antiquariatsfirmen pflegen unter den Titeln „Kunst“ Dinge davon aufgezählt zu sein. Was hat nun den Grafen Hoensbroch bewogen, diesen ganzen Witz von Aberglaube und blutrünstiger Grausamkeit vor den Augen moderner Lefer auszubreiten? Es ist anzuerkennen, daß Graf Hoensbroch die Endlichkeit der Mission, die er sich aufsetzt, klar und unzweideutig als nur möglich anspricht. Er will das Papstthum, mit dem Papstthum die Kirche und mit der Kirche den katholisch-christlichen Glauben von Grund aus zerstören, um an dessen Stelle den triumphierenden „neuen Menschenverstand“ zu legen. Der religiöse Glaube, die Religion soll ausgerottet werden, dann ist es mit der Macht und den Machtmitteln der Kirche für immer vorbei. Alle Dienstigen, denen Religion und Kirche ein Dorn im Auge, ein Hindernis auf ihrem Wege sind, werden dann von dieser Seite ihre Ruhe haben. Ob auch von anderer, entgegengesetzter? Das ist die Frage, und vielleicht, wenn wir die Bilder der Geschichte an Stellen nachschlagen, wo auch noch von anderem aus Tiefels-

Bon den Mitgliedern des deutschen Pilgerkomites sind als bekannte Namen zu nennen: Graf Droste zu Vischering, Erbprinz in Darfeld; Dr. Clemens Freiherr v. Heermann, Mitglied des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses; Dr. Marbe, Reichsanwalt und Reichstagabgeordneter in Freiburg im Breisgau; Dr. Sibens, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister in Deidesheim (Bavaria). Die Wallfahrt wird geleitet von dem Vorsteher des deutschen Vereines vom Heiligen Lande, Dr. Disterwald, Pfarrer bei St. Martin in Köln; einige andere Herren haben die Führung der einzelnen Pilgergruppen übernommen. Unter ihnen sind besonders zu erwähnen: zwei Offiziere, Gustav Thome, Oberstleutnant a. D. in Köln, und Frhr. v. Schauenburg, Hauptmann a. D. Rastatt; zwei Bürgermeister, Dr. Antoni, Oberbürgermeister in Fulda, und F. J. Feigel, Bürgermeister in Cöppenburg; ferner Dompropst Dr. Schenck, Trier.

Unter den Pilgern befinden sich auch zwei Ordensoberen, Pater Paul Kaiser, Guardian im Franziskanerstift Schwarzenberg bei Scheinfeld (Bayern) und der hochw. Abt des Benediktiner-Abtei Maria Laach, Willibaldus Beugler. Letzterer wird die feierliche Grundsteinlegung der Wallfahrtskirche „Maria Heimgang“ auf dem Berg Sion in Jerusalem vornehmen, die ja auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers eine Benediktinerkirche soll und zwar die Benediktiner der Bavarier Kongregation, für welche ein geräumiges Kloster noch angebaut werden soll. Deutsche Benediktiner werden dann die Wache bei diesem uralten Heiligthume der Gottesmutter halten. Möge die Zeit nicht allzu ferne sein, wo an der Gründsteinlegung die feierliche Einweihung dieses Marienbodes folgen kann und die Benediktiner die ganze Pracht und Schönheit ihres Gottesdienstes darin entfalten. Mögen die Gaben der deutsichen Katholiken noch reichlich fließen, damit eine Kirche, würdig des deutschen Namens, erstehe.

Als der Heilige Vater erfuhr, daß 500 deutsche Männer beabsichtigen, nach dem Heiligen Land zu pilgern, um den Grundstein zu der geplanten Kirche „Maria Heimgang“ zu legen, da lud er dieselben liebwillig ein, auch nach Rom zu kommen, um den Jubiläumsablauf zu gewinnen und seinen Segen für ihr Vorhaben zu empfangen, und gewährte ihnen Audienz, um persönlich die deutschen Männer kennen zu lernen. Eine Reihe großer Vergnügungen gibt Zeugnis von dem großen Interesse, das der Papst an diesem Unternehmen nimmt. Auf dem Schiffe wird, wenn die Witterung es zuläßt, täglich von sämtlichen mitsorenden Priestern die heilige Messe gefeiert, täglich ein feierliches Hochamt mit Predigt gehalten. Außerdem hat der Heilige Vater die große Vergnügung gewohnt, das Allerheiligste

wund und Hexenwahn die Nede ist, so ist dies keine Frage mehr, sondern die deutlichste Antwort ist gegeben. Es ist eine recht sündige Sache um den geistigen Menschenstand, aber die Erfahrung zeigt, daß er, losgelöst von den sittlichen und religiösen Arbeiten des Geistes, im besten Fall der Diener des schändlichen Egoismus wird, in vielen Fällen weit schlimmeres. Mit einer Naivität, die beinahe kindlich zu nennen ist, bildet Graf Hoensbroch sich ein, daß Weltvertretungen und Regierungen, wenn sie, bei einigen Komitten mit der Kirche, nicht zur Voltaire-Hoensbrochischen Methode des „Mutterkampfes“ greifen, nun durch ihre mangelnde Einsicht in das Leben der Papstkirche davon abgehalten werden. „Kein Münster und kein vortragender Rath kennt den Ultramontanismus gründlich. Und in ihrer Feindseligkeit verläßt es die Regierung, sich im Kampfe gegen den Ultramontanismus bei genauem Kenntnis dieses gemeingefährlichen Systems Rath und Ausführung über ihn, wird hier zu fast unvermeidlichem Schaden unseres Volksuns an ihrer Art gelassen. Das heißt Graf Hoensbroch doch auch empfiehlt sich als „Geb. Kulturkampf“.

Wir empfehlen die Lektüre seines Buches über Hexen, Papst und Teufel namentlich denjenigen christlich gejussten Kreisen des Protestantismus, welche glauben könnten, durch ein Zusammengehen mit radikal-destruktivistischen Gegnern der römischen Kirche für die evangelische Sache einen Gewinn zu erzielen. Vielleicht genügt schon das hier Gesagte, sie eines Besuches zu belehren! Armer Hoensbroch!

* Karlsruhe, 26. Sept. Das „Gelehrte und Verordnungslätt“ veröffentlicht zum Vollzug des § 7 des Beamten gesetzes vom 24. Juli 1888 unter Aufhebung der Bestimmungen der Verordnung vom 24. Dezember 1890 folgende Bestimmung: Die Verpflichtung der Beamten zur Käution leistung wird aufgehoben, insofern die Käutionen zur Sicherstellung der vermögensrechtlichen Ansprüche zu dienen bestimmt sind, welche dem Staat gegenüber den Beamten aus deren Amtsführung zugeschenkt werden. In den Fällen, in denen die Käution leistung die Sicherstellung von Privaten, öffentlichen Anstalten usw. ausschließlich oder neben denjenigen des Staates bezieht, kann nach näherer Anordnung der beständigen Ministerien die Stellung von Käutionen auch fernherin gefordert werden. Den Beamten sind diesejenigen Personen gleich zu akten, die ohne Beamten eignungständig wie Beamte verwendet werden. Ferner: Die dem Staat gesetzten Dienstkautionen derjenigen Beamten, die nach § 1 dieser Verordnung zur Käution leistung nicht mehr verpflichtet sind, werden längstens binnen Jahresfrist zurückgegeben. Für etwaige vor der Rückgabe der Käutionen bekannt gewordene Strafanklage der Staatsfahne bleibe die gesetzten Käutionen verhaftet. Ihre Rückgabe bleibt insolange aufgezögert, bis über die erhobenen Anklagen endgültig entschieden ist.

* Karlsruhe, 26. Sept. Der Kongress katholischer Gelehrter hat es der freikonservativen „Post“ angehängt. Sie bemüht sich, den Zweck zu ergründen, der diesen Berichtungen der Staatsfahne zu Grunde liege. Wenn der „Post“ die Nede des Freiherrn v. Hartig an dem vorigen Jahr, die noch frisch in den katholischen Mänteln wiedergegeben wurde, bekannt gewesen wäre, so hätte sie sich dort orientieren können. Die „Post“ benutzt diese Gelegenheit, um gegen diese Verantwortung schärfer bestreitend zu machen. Sie meint, der Kongress werde lediglich den Wert einer Studie gegen die Behauptung von dem relativ geringerer Interesse der Katholiken für die Wissenschaft haben und längere Ausflüsse über die Vereinbarkeit wissenschaftlichen Strebens und religiösen Lebens hervorheben. So führt dann fort: „So stellen sich also katholische Gelehrte in den Dienst einer kulturellen Auktorität, indem sie bemüht sind, in den Staaten zwei große einander feindliche Interessengruppen zu bilden und so einen umgedrehten in innerer nationalen Leben zu bringen. Die ultramontane Presse führt jährlich Jahre Klage über angebliche Zurücksetzung katholischer Beamten. Wenn diese den gewonnenen Einfluß im Staat dazu benutzt, alte Gegensätze wieder aufzurufen und zu verstetzen, dann wäre es unter Umständen ein Alt begreiflicher Selbsthilfe, wenn der Staat

solchen unserer inneren Entwicklung und Kräftigung entgegenwirken. Beamten nicht allzu viel Einfluß gewährt. Es ist wirklich ein eigenhümliches Bild, daß in Deutschland für eine rückständige Weltanschauung von Männern Propaganda getrieben werden kann, die Führer des Volkes sein sollten. Ein Kongress katholischer Gelehrter ist ein großer Hintergrund zu einer in ihren sittlichen Begriffen von konfessionalem Fanatismus unabdingig gewordenen Zeit.“ — Die „Post“ möge ruhig abwarten, ob der Kongress dem Staat Anlaß gibt, den schmalen Wunsch der „Post“ zu erfüllen.

* Karlsruhe, 27. Sept. Zum Ministerwechsel in Baden schreibt man:

„Auf eine Kombination mehr oder weniger kommt es in dieser Sache nicht an, und so wollen auch wir unsern Preis abschicken und sehen, ob er das Ziel trifft.“

Herr Minister Dr. Eisenlohr bezahlt eine eiserne Willensstärke und einer solch ausgesprochenen Charakter, daß doch kein Mensch annimmt haben, er würde die Flinte feige in's Korn geworfen wäre.

Bekannt waren der Stadtrath und Bürgerausschuss Mannheim wegen des Erwerbs des alten Opernbaus nicht auf die Große Regierung zu fordern und befürchten dagegen, sie wegen des Preises (vwo Quadratmeter etwa 240 M.) der wucherhaften Ausbeutung, was Herr Dreisbach in der Räimmer am 20. Juni 1889 offen ausprach.

Außerdem ist es aber bekannt, daß die Stadt Mannheim abnorme Preise verlangt, wenn sie etwas verkauft, aber nichts geben will, wenn sie etwas erwerben will oder müssen. Der Preis von 240 M. pro Quadratmeter ist ganz den Verhältnissen entsprechend und von wucherhafter Ausbeutung konnte niemals die Nede sein.

Kurze Zeit nachher verkündeten die Mannheimer Zeitungen, daß ein Haus auf Abriss (etwa 250 M.) um 300,000 M. verkauft worden sei, also pro Quadratmeter über 1000 M.

Ob nun die Große Regierung — Ministerium des Innern und der Justiz — waren bestellt — gegen eine solch schwere und unvorteilhafte Abdankung irgend welche Schritte zur Wahrung ihrer Ehre that, ist nicht bekannt.

Herr Minister Eisenlohr ließ sich durch die Provisorium des Abgeordneten Dreisbach hinsetzen und sprach im Spaz. oder Ernst: „Ja, ich kenne meine Landsleute“ und erwähnte so etwas von „Reichszeit“.

Wer den Bericht über fragliche Bürgerausschüttung las, in welchem die Große Regierung in unerhörter Weise angegriffen wurde — was in Herr Dreisbach mit vollem Brustton in der Räimmer verhandelt, der mügte sich wundern, daß s. B. der Vorsteher, Herr Oberbürgermeister Beck, so etwas ungeahndet zuließ.

Er ließ auch serner zu, wie ein gewisser Herr Zulda, unter verdeckter Abspielfunktion der Reichsbürgern den Herrn Minister Eisenlohr eine rührende Anstandsrede redete.

All das wäre aber noch kein Grund zu einer Ministerkrise gewesen.

Außerdem aber ein Strahl, der vielleicht richtiges Licht bringt.

Herr Landtagsabgeordneter Oblicher sprach in einer Kammerversammlung nach der Ministerkrise gewendet:

„Ich erfuhr das Große Ministerium ernstlich, den Anforderungen aus dem Fürst zu Hohenstaufen Beck (Mannheim) gegenüber standhaft zu bleiben.“

Was mag da in Mannheim vorgekommen sein, daß einen Abgeordneten zu einem solchen Ausdruck berechtigte?

Das Ministerium des Innern hat jedenfalls dafür zu sorgen, daß von einem „Fürstenthum“ Beck nicht gesprochen werden kann.

Der Großherzog ist Herr im Lande und wird eine solche Bezeichnung höchst ungern empfunden haben. Seit März oder April d. J. befindet sich Herr Oberbürgermeister Beck in solch hochgradiger Nervenaufregung, daß er wiederholt seinen Aufenthaltsort zur Heilung wechselt: Gundelsheim a. N., Heidelberg, Coburg, St. Blasien.

Der nächste Landtag wird jedenfalls die notwendige

Karl Gegenbaurs wird in Heidelberg eröffnet zu Ostern seine Lehrthälfte eröffnen. Die anatomischen Vorlesungen und Übungen wird in seiner Vertretung sonstigen Wintersemester, wie diesen Sommer, der a. o. Professor Dr. Maurer abhalten. — Der a. o. Professor Le Blanc wird dem an ihm engagierten Auf der Technischen Hochschule Karlsruhe folge leisten. — In Philadelphia ist Dr. Alfred Stille, Professor für innere Medizin an der Pennsylvania-Universität, gestorben.

* Berghausen. In München beginnt Geh. Rath Dr. Franz von Reber sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der alten Lindlothet. — Der aus Straßburg (Elbe) gebürtige Dichter und Senatorsbibliothekar Louis Ratisbonne ist in Paris im Alter von 73 Jahren gestorben. — Aus Paris wird berichtet: Gabriel Bacire, einer der begabtesten Dichter der sentimentalen und psychologischen Schule, ist im Alter von 52 Jahren gestorben. — Aus Budapest wird gemeldet, daß die geschaffene Statue des Grafen Stephan Széchenyi auf den Wiener Nordbahnhof entbunden ist, wo sie als Brachstange lag. Der Mann, der sie abbauen wollte, ein als Hölzer berüchtigter Händler mit Alteisen, wurde verhaftet.

* Literarisches. Die Donauwörther Kalender für 1901 verdienst die allergrößte Empfehlung. zunächst ist es der Wondra-Kalender, der schon so ungünstig von Gutes gefürchtet hat und auch im neuen Jahrgang den Wahlkampf des hochbetriebenen Verfassers (Auer): „Alles mit Gott und für Gott zum Besten der Jugend und des Volkes“ treibt die und durch Erzählungen und kurze Weißerungen die alten guten Grundlagen und Wohlthaten wieder zur Geltung bringen will. Auch der Humor kommt zu seinem Recht, und der Inhalt bietet mehr Abwechslung als in früheren Jahrgängen. (Preis 50 Pf.)

Dem treiflichen Wondra-Kalender, welcher die Haine des Kreises und Leib und Seele zu Ehre und Freude; mit Kreis und Roth hinzutun zu Gott“ zum Thema wählt. Unter den Mitarbeitern gegenwärtigen sind: Bischof Augustin Eger von St. Gallen, P. G. Eger, Emmy Sichel u. a. (Preis 50 Pf.)

Zu diesen beiden vorzüglichen Kalendern, die mit einem prächtigen Farbendruck, Illustrationen, einem schönen und reichhaltigen Kalendarium, Märkteverzeichniss, Wetterregeln u. s. f. versehen sind und denen ein Gratis-Wandkalender beigelegt ist, gesellt sich in dritter Reihe: Der altenartige liturgische Kinder-Kalender mit Betreibungen über die drei Festkreise des Kirchenjahrs und mit vielen Sünden leben (Preis 20 Pf.). der segensreiche Illustrirte Schönens, Gütern und auch Lustig-Drosigten, wie es die Noburg-Kalender (Preis 20 Pf.) für Jungfrauen und Dienstboten, der neben guten Erzählungen und sittigende Anregungen bietet; die

Ausklärung über diesen Fall bringen, der um so unerwarteter sich einfelte, als nach dem bekannten Wissensvolumen Herr Minister Eisenhofer sagte:

"Ich werde so lange auf meinem Posten bleiben, als ich das Vertrauen meines Landes fürchten werde."

So weit unser Gewährsmann. Wir sind nicht in der Lage, endgültig festzustellen, ob diese Kombination über den Rücktritt des bisherigen Ministers des Innern zu trifft. Jener Zwischenfall in der Kammer, der sich gegenwärtig der Beratung des Gesetzgebungsverfassung betreffend die Aufhebung des Pflegereldes und die Aussetzung von Landstrafen am 20. Juni vorigen Jahres abspielte, erregte bekanntlich einiges Aufsehen, namentlich die Auseinandersetzung des Berichtersatzers Obfischer über das "Fiktiven und Bed". Wenn unser Gewährsmann Recht hat, so könnte man nur konstatieren, daß der freiwillige Regierungskommissär Obfischer — diesen Titel hat er sich durch sein Auftreten im Landtag redlich verdient — dem Minister, der das Vertrauen der nationalliberalen Partei in so hohem Maße befreit hat, einen sehr schlechten Dienst erwiesen hat. Das lag gewiß nicht in seiner Absicht. Es hat vielmehr den Anschein, als ob er die beabsichtigte Schutz in der verfehlten Richtung abgängen.

* Karlsruhe, 27. Sept. Ein Getreidezoll von 6 Mark wird in den oft zu offiziellen Regierungsländern benötigten "Perf. R. R." bestätigt. Die "Deutsche Tageszeitung" findet diesen Zoll zu niedrig und glaubt, daß sie mit dieser Meinung sich in Übereinstimmung mit der gesammelten deutschen Landwirtschaft befindet.

(*) Göttingen, 25. Sept. Von der Gesellschaft des Kapitels Göttingen wurde heute für das Kirchenneuverfassung gewählt: Herr Dekan Grau in Bückeburg und als dessen Stellvertreter: Herr Dekan Schäfer in Göttingen.

Kleine badische Chronik.

1. Daglanden, 26. Sept. Sonntag, den 20. Sept., Nachmittags 8 Uhr, hält der katholische Arbeiterverein seine Monatsversammlung im Gasthaus zum "Hirsch" ab, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen werden.

○ Mannheim, 26. Sept. Unter erschwerten Umständen wurden am Sonntag Nachmittag im Hause M. 7, 24 vier goldene Damenringe, 1 goldene Dameurechte, 1 Korallenkette, 1 goldenes Medaillon, 1 Perlenbracelet, 1 muschelförmige Brosche mit sog. Muttergottesbild (Gold) und 151 Mark baues Gold mit alten Münzen entwendet.

Gütersheim, Am Tauberbischofsheim, 25. Sept. Ulrich Landmann, Herr Prälat J. A. Stephan, der erst vor einigen Wochen aus Washington zu dauerndem Aufenthalt in seine Heimatgemeinde hierher zurückgekehrt ist, wurde zum Ehrenbürger der Gemeinde ernannt. Die hierüber in künftiger Weise ausgeführte Urkunde wurde dem geistlichen Herrn Prälaten in den letzten Tagen durch den heiligen Gemeinderath in feierlicher Weise überreicht.

+ Oberschleißheim, 26. Sept. Gegenwärtig wird das Bahntunnel in unserer Nähe ausgebeutet. Gestern Morgen 5 Uhr stürzte nun dort ein Gerüst ein, auf dem 5 Arbeiter standen. Einer derselben wurde schwer verletzt.

△ Pforzheim, 26. Sept. Der 33 Jahre alte verheiratete Mühlendorfer Karl Ecker in Springen (Wübg.) wurde heute verhaftet, unter dem Verdacht, den Nord an der Pauline Lüder versucht zu haben.

Oberweier, am Rastatt, 25. Sept. Ein 16 Jahre alter Mähdien war mit Tabakfeldern beschäftigt. Dabei rutschte die Nadel aus und fuhr ins Auge, welches vollständig durchbohrt wurde. Die Bedauernswerte wurde dem kleinen Kind nach Baden-Baden überführt. Das betreffende Auge ist verloren.

Rhenchen, 25. Sept. Ein sonderbarer Zufall war es, daß gestern Abend der Schuhmacher 11 eine geräumige Weile vor der Station Steinbach stehen blieb. So hatten die Neisenen das zweifelhafte Vergnügen, die in der häuerlichen Gewitternacht doppelt häuerliche Feuerwerke im Städter Drin zu beobachten. Ein Spaziergang führte denn auch den unfreiwiliigen Halt darauf zurück, doch wohl erst eine Aufnahme für "Die Woche" gemacht werden müsse.

Stuttgart, 25. Sept. Am Sonntag hielt der höchste katholische Polizeiverein im Gasthaus zum "Engel" eine Monatsversammlung ab, die trotz des in Eisenach stattfindenden Patronatumfestes sehr gut besucht war. zunächst schickte Herr Ulrich von Muggenthaler in festlamer

Raphael-Kalender (Preis 20 Pf.) für junge Arbeiter, ein Schenkt zum vorhergehenden; der illustrierte So-daten-freund (Preis 20 Pf.), ein treuer Freund und Schwarm des katholischen Soldaten, wurde von Feldpate Konrad Berg ein in's Leben gerufen und pflegt Gottes- und Königskreis; der Taschenkalender für die studirende Jugend (nur gebunden mit Notizbuch 50 Pf.) enthält Planeten-tafeln, römischen Kalender, Raum zum Verzeichnis der Mittagsstunden, Tageskalender, Einnahmen und Ausgaben, Wiedersehnschreib, Adressen und für andere Notizen, die Erzählung einer Ferienfahrt, eine Zusammenstellung der Erfindungen des abgelaufenen Jahrhunderts. Altertum für junge Astronomen, eine Verbreitung des Schlagballspiels, Verzeichnis katholischer Studentenvereine und Studentenverbindungen, anderes Nützliche und Humoristisches.

Herner siehe empfohlen erwähnt: Der Deutsche Thier-schen-Kalender mit unterhaltsamen und belehrenden Geschichten aus der Thierwelt und Bildern (Preis 10 Pf.), der prächtige Abrech-Kalender mit Gundolf-Helgenbüchern (Preis 1 Mark); Einsiedler-Kalender: Kollektion II 40 Pf., der kleine Herz-Teufel-Wandkalender mit verschließbaren Monatsstufen (Preis 50 Pf.)

Kleines Feuilleton.

In Barden frei. Aus Berlin berichtet das dortige "Fremdenblatt": Eine interessante Scence hat gestern im Sitzungssaale der Kriminalpolizei in Gegenwart von sämtlichen (an dreihundert) Kriminalbeamten und den obersten Beamten des Polizeipräsidiums stattgefunden. Ein Amerikaner, Harry Hondin, präsidierte dies daselbst, nachdem er sich sämtliche Kleider entkleidet hatte und ihm der Mund verbunden worden war, mit einem Trick, der das größte Staunen erregte. Hondin breitete sich auf Handtüchern, Fußsäcken, Daumenschrauben, die ihm angelegt wurden, ohne Anwendung eines Schlüssels oder sonstiger Werkzeuge. Die Hände und Arme waren ihm fünftausch, die Füße doppelt gefesselt. Nachdem ihm sein Imperario von den Augen aller Beamten ein Dofen über den Kopf geworfen hatte, so daß die ganze hochende Gestalt verdeckt war, lediglich um den Trick nicht preiszugeben, löste er in kürzester Zeit sämtliche Schellen und legte sie mit lächerlicher Miene seinen verblüfften Zuschauern vor. Hierauf überzeugten sich alle Kriminalbeamten, daß die Gefahr derartig gefesselt worden waren, als hätte man sie mit einem Schlüssel geöffnet, ohne daß die Schlüssel auch nur die geringste Schädigung erlitten hätten. Mit einigen ebenso geschickt ausgeführten Kästenuntersuchungen, die Hondin, auf dem Tisch stehend und von den Beamten umringt, ausführte, schloß die Vorstellung.

Das Schiff für die deutsche Südpolar-Expedition ist aus Holz gebaut und als Dreimastsschooner gefertigt.

der Weise die Christenverfolgungen in China. Im Anschluß an diesen Vortrag forderte der Vorsitzende zur Unterstützung der Missionen auf, erinnerte aber auch zugleich an die Unterstüzungspflicht gegenüber der katholischen Presse. Herr Meining aus Bühl gab dann noch eine sehr lebhafte politische Rundschau, der die Zuhörer mit Aufmerksamkeit folgten.

○ Von der Minizig, 26. Sept. Gegenwärtig trinkt man da und dort in unserer Gegend billigen Wein, das Bieret schon zu 10 Pfennig. Die Birthe wollen mit ihrem alten Bieret austrocknen, um dem 1900er, der so reichlich und vorzüglich auch gut geraten wird, Platz zu machen.

× Zeit. 26. Sept. Ein schrecklicher Unfallsfall ereignete sich gestern Nachmittag 3 Uhr in der Färberei der Mech. Weberei in Rohrbach. Ein 19jähriger Arbeiter der bislang Maschinenfabrik G. Schmidt war dort mit dem Montieren einer Maschine beschäftigt. Dabei stürzte er in den Turbinenraum und erhielt von einem Schwungrad so schwere Verlegerungen am Kopf, daß der Tod bald darauf eintrat.

○ Von Bodenwehr, 26. Sept. Gestern Nacht brachen, wie bereits gemeldet, zwei Flöhdengänge, auf denen der Zeppelin, die Ballon in der Halle aufgangen war. Beim Zerlegen dieses Bruches senkte sich der Ballon, wodurch die Aluminiumseile verdorben wurden. Schon wurden mehrere Schlosser requiriert zur Vornahme von Reparaturarbeiten. Gestern wäre der Ballon gefüllt worden und heute auf den Aufstiegsvorlauf erfolgt. Die Aufzehr ist nunmehr auf 14 Tage verlängert. Der See war jetzt Nacht etwas unruhig und mag dies zu diesem Unfall beigetragen haben. Das in Weingarten bereitgestellte Militärkommando wurde abbestellt. Meteorologen aus Paris, Straßburg und München, darunter Professor Dergel und Baron Voß, waren erschienen. Die Vertreter der fremden Presse reisten gestern wieder ab. Österreichische, französische, englische und russische Delegierte der Luftschiffabteilungen waren anwesend. Der wittnerbergsche "Staatsanzeiger" meldet aus Friedelsbach gerüchteweise, daß die Beschuldigung bei dem Luftschiff stärker Rainer seien, so daß man vor sechs Wochen an keinen Aufstieg denken könne. Gestern Abend brachte das Zeppelin'sche Motorboot, von der Luftschiffstation Manzell kommend, einen Verunglückten, Luftschiffer F. Baus aus München, einen Verunglückten, Luftschiffer F. Baus aus Konstanz, wo sich der selbe in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Vokales.

Karlsruhe, 27. September.

— Die Badezüge nach und von Magau verlehen von heute ab nicht mehr.

+ Groß-Landesgewerbehalle. Die Bibliothek der Groß-Landesgewerbehalle, welche sich andauernd einer sehr regen Benutzung sowohl von Seiten der Einwohner Karlsruhe als auch aus allen Theilen des Landes zu erfreuen bat (1899: Besucherzahl 12638 Personen), bat die gesuchten Bände 5693 (davon hier 3849, nach auswärts 1844), Zahl der ausgeliehenen Einzelstücke 9189 davon hier 7479, Zahl der ausgeliehenen 1710), pflegt vornehmlich die Gebiete des Kunstgewerbes, der gesammelten Technik und der Volkswirtschaft. Sie ist in dieser Richtung anerkannt mit guter Literatur ausgestattet und es ist auch maßgeblich ihr Verdienst, das Publikum mit den neuesten guten literarischen Erstcheinungen auf den genannten Gebieten möglichst rasch bekannt zu machen. Wie aus einer neuerdings veröffentlichten Bekanntmachung zu entnehmen ist, hat dieses nun, um einem zu Tage gestreuten Bedürfnisse zu entsprechen, eine wesentliche Vermehrung sowohl von Bibliothekslinden einzutreten lassen.

Die Bibliothek ist vom 1. Oktober d. J. an im kommenden Winterhalbjahr bis Montag bis Samstag von 10/2 bis 12/2, Uhr; Abends: Dienstag bis Freitag von 7/4 bis 9/4 Uhr. Durch die größere Anzahl öffentlicher Abendkunden soll haushältnach jenen (z. B. Handarbeiter, Lehrer, Lehrlinge u. s. w.) eine vermehrte Benutzung ermöglicht werden, die tagsüber sich nicht nur mit einem Besuch am Zeit, der einem Geldverlust gleichkommt, von der Arbeit entfernen können. Bekanntlich ist die Benutzung der Bibliothek eine vollständig unentgeltliche, und es sind auch keine Mahnahmen getroffen, um die einzelne zu einfachen, für das Publikum möglichst bequemen zu gestalten. So sind z. B. keine Vorabsbestellungen von Büchern oder der gleichen erforderlich. Es ist zu erwarten, daß der so rasch und kostlos gebotene Gelegenheit reichlich Gebrauch gemacht wird.

× Zu der "Kunstlergrotte" findet nächsten Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine Vorlesung der Herren Schaff-Schmidt und Spreewald über "Die Thätigkeit Beckers" als Standesvertreter.

○ In der "Kunstlergrotte" findet nächste Montag eine

Handel und Verkehr.

Mannheim, 26. Sept. (Efferten & Börse.) Die heutige Börse nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Kleinere Kursveränderungen verglichen bei Mannheimer Lagerhäusern 104 D. Chemische Fabrik Goldenberg 185 D. Badische Zucker-Aktien 79.20 pft bezahlt.

Frankfurt a. M., 26. Sept. (Görlitzkurse 1 Uhr 45 M.) Börsel Amsterdam 165.97, London 204.45, Paris 813.83, Wien 84.40, Stal. 762.16, Privatbrief. 4% / 4%, Deutsche Reichsbank (abg. 3%) 93.25, 3%, Deutsche Reichsbank 85.20, 3% Preuß. Komols (abg. 3%) 93.70, 3% / 4%, Baden in Gulden 93.80, 3% / 4%, Baden in Mark 92.90, 3% / 4%, do. — 3% do. 1896.—, Dörf. Golbrecht 97.40, Dörf. Silberreute 96.10, Dörf. Loope von Porting —, Deutsche Bank 182.80, Badische Bank 119.20, Rhein. Kreisbank 141.—, Rhein. Hypothekenbank 161.50, Pfälzer Hypothekenbank 159.50, Dörf. Länderb. 105.—, Schweiz. Central 146.20, Schweiz. Nordost 88.90, Schweiz. Union 81.50, Jura-Simpson 88.80, Bad. Zuckerfabrik 78.90, Nord. Lloyd 106.—, Hamburg-Amerika 118.—, Mecklenburgsche Gründung 153.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Vieille St. A. 24.49.20.

Frankfurt a. M., 26. Sept. (Abe und Börse.) Kreide aktien 203.50 b. Diskonto-Kommandit 168.90, 80 b. Handelsfaktur 141.30 b. Bochumer 171.20, 10, 50 b. Hibernia 195.75 b. Laur. 100, 50, 40 b. Concordia 263 b. Schufert 178.30 b. Albert 154 b. Eisweiter 212.20 b. Lombarden 25 b. Central 147.05 b. Jura-Simpson 89.25 b. Megafuer 39 b. 1860er Loope 131.50 b.

Magdeburg, 26. Sept. Zuckerbericht. Kornzucker effl. 88 Proz. Rendement 10.90—11.—, Nachprob. 75 Proz. Rend. 8.75—9.55. Albig. Brotaffina 1. 28.32.50.—, Brotaffina 2. 28.20.—, Raffinade mit Flock 28.32.50.—, Gem. Melts 1. mit Flock 27.82.50.—, Albig. Rohzucker 1. Produkt Transtio f. a. B. Homburg vor Sept. 10.95—bez. 10.70—B. per Ost. 10.15—G. 10.17½ Br. per Nov. 10.05—G. 10.07½ Br. per Dez. 10.17½ G. 10.10—Br. per Januar-März 10.15—bez. 10.20—G. Albig.

Hamburg, 26. Sept. Kaffee good average Santos. Schluk- turper per Dez. 88½ Pf. per März 89½ Pf.

Berlin, 26. Sept. Spiritus 70er loco 51.50.

Karlruher Standesbuch-Auszüge.

Geraufschweden: 25. September. Friedrich Schlatte von hier, Verwaltung-Altmär in Donauchingen, mit Friederike Börcher von hier. — Josef Sauter von Dotternhausen, Maurer hier, mit Emma Ros of von hier. — Karl Holzhelm von hier, Kaufmann hier, mit Hermine Eger von hier. — Josef Stern von Dettingen, Reiseverkehr hier, mit Anna Hodapp von Abensweier. — Friedrich Kreß von Rothenberg, Schreiner hier, mit Marie Becht von Althengstett. — Friedel Groß von Scherbach, Wagenmärtergehilfe hier, mit Sophie Böls von Pittersdorf.

Geburten: 19. September. Ella Katharina, Vater Wilhelm Gottlieb Kägenwabel, Blechner. — 22. September. Arthur Karl, Vater Jakob Sattler. — 23. September. Karl Stefan, Vater Adam Lehner, Beleuchtungsdienst. — 24. September. Anna Maria, Vater Hubert Freih. Schilling

von Gaustadt, Hauptmann. — 25. September. Anna Wilhelmina, Vater Karl Heinrich Stricker, Tagelöhner. — Hans Walther, Vater Dr. Friedr. Wilh. Heinheimer, präsi. Arzt.

Todesfälle: 22. September. Emil de Parade, Buchhalter, ein Schmied, alt 47 Jahre. — 24. September. Emma, alt 1 Monat 3 Tage, Vater Joachim Möhrle, Stadttagelöhner. — 25. September. Clara, alt 8 Monate 11 Tage, Vater Heinrich Holtweller, Schriftsteller. — 26. September. Friedrich, alt 1 Monat 26 Tage, Vater Friedrich Walz, Schlosser.

Auswärtige Todesfälle.

Konstanz: Emilie Felber, geb. Schlegel, 52 J. — Giegelstein: Ilse Martin, geb. Martin, 60 J. — Wehr: Emma Nägele, geb. Abies. — Freiburg: Mathilde v. Waenker, geb. Nägele, 81 J.; Joseph Oberle, Buchhalter, 54 J.; Caroline Perlon, geb. Heimann, Schreinermeisterin, 81 J.; Steinbach bei Württ.: Josephine Walterwiegel, geb. Röltner, 48 J. — Osterreicher: Heinrich Doll, 76 J. — Bruchsal: Franziska Holdermann, geb. Bötteler, 72 J. — Beuthen: Georg Adam Kunz, Gemeinderath, 69 J.

Donnerstag, den 27. September:

Katholischer Männerverein Offstadt: Halb 9 Uhr Vereinsversammlung.

Katholischer Gesellenverein: Halb 9 Uhr Vereinsabend mit Vortrag.

Kolofon: 8 Uhr Vorstellung.

Schwarzwaldbundverein: Vereinsabend im Tamhäuser (Sagd)zimmer).

Steiger-Verein: Stolze-Schrey. Halb 9 Uhr Förd.- und Deb.-Kurs. Marquisenrit. 41.

Turngemeinschaft: 8—10 Uhr Übungs-Abend für ältere Mitglieder.

Verein von Vogelfreunden: Halb 9 Uhr Vereinsabend im goldenen Adler.

Wissen Sie das Neueste von der Damen-Mode?

Sie können es auf diese Weise erfahren durch das neue Moden-Album und Schnittmusterbuch der Internationalen Schnittmanufaktur Dresden; Preis nur 50 Pf. in Marken. Entzückende Neuerungen für die Herbst- und Winter-Saison, von denen die durch erste Sträfe hergestellten Schnitte erhalten.

Zahnarzt Lorenz
Leopoldstr. 38.
Telephon Nr. 585.

Karlsruhe.

Museumssaal.
Mittwoch, 3. Oktober 1900,
Abends 7½ Uhr:
Einmaliges Concert
des Kammersängers
Aloys Burgstaller
aus Bayreuth
unter Mitwirkung des Klaviervirtuosen
Professor James Kwast.
Eintrittskarten: Saal Mk. 4, 3, 2,
Gallerie Mk. 2, 1, sind in der Musikalienhandlung **Hugo Kuntz**,
Osc. Laffert's Nachfolg., Kaiserstrasse 114, zu haben.

Kleiderstoffe,
Anzugstoffe,
Lüke, Cheviot, Kammgarne,
Aussteuer-
artikel:

Nördliche, Bardeute, Satins, Damast, Leintücher, Bettfedern, Nohhaarre u. c. empfiehlt billig bei streng festen Preisen
Joh. Hertenstein
größtes Lager in Manufakturwaren,
Herren- und Knabenkonfektion,
Herrenstraße 25, Ecke Erbprinzessin.

Knaben-Mühen
„Prinz Heinrich“
in unübertraffen großer
Auswahl von 70 Pf. an.

Willh. Zeumer,
Kaiserstraße 127.

Ciessweine im Hof:
Ciessweine von 10 Pf. bis zu den feinsten Qualitäten, sowie in- u. ausländische Flaschenweine, Schamweine und seine Liquore in allen Preislagen empfiehlt

Julius Hoeck,
Kriegstraße 6 u. Waldstraße 41,
Ecke Kaiserstraße.
Telephon 74.
Man verlange Proben und Preisliste.

Einsiedeln. Gasthof zur Krone.
Der hochwürdigen katholischen Geistlichkeit ganz besonders, sowie den geehrten Wallfahrern empfiehlt mein Haus angelegenheit. Beste Empfehlungen zur Verpflegung. Vorzügliche Bedienung bei bescheidenen Preisen. Wirthshaus ist Baudenferin.

Achtungsvoll N. Lienhardt-Röckel.

Kofe-Bestellungen

Ihr Bestellungen vom September dieses bis einschließlich August kommenden Jahres werden von uns entgegenommen. Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen liefern, können von neuem Hinzutretenden in unseren Betrieben Gaswerk I, Kaiser-Allee, und Gaswerk II, bei Gottesgabe, sowie in unserem Verkaufsstadel für Gaslochapparate, Kaiser-Passage, Ecke Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugeschickt.

Im Abonnement kosten **zerkleinerte und gesiebte Kofe** für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbord gezeigt

der Centner 1 Mk. 40 Pf.

Stückkofe 1 30 ab Gaswerk. Unter Abonnement kostet der Centner bis zu weiteres 10 Pf. mehr. Die Kührlöbne sind billiger gestellt.

Die Wodenagenten in den Stühlen vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/4 bis 1/2 Uhr findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von Kofe zu Tagespreisen statt, nämlich zerkleinerte und gesiebte Kofe zu 1 Mk. 50 Pf. der Centner und Stückkofe zu 1 40 und können in dieser Zeit zu Probeaufzügen kleine Kofemengen und zwar schon von einem halben Centner an geholt werden.

Städte Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.

Für Militärs.

nathlose Unter-Hosen
sowie

Hemden, — Socken —

in hübscher Ware zu mäßigsten Preisen.

Rudolf Vieser,
Kaiserstraße 153.

Die größte Auswahl

Gardinen
jeder Art

bietet das Specialgeschäft von

Franz Tauer,
Kaiserstraße 185.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Jodocus Siegle.
Für kleine katholische Chronik, Losales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsaal: Hermann Böhler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: (I. B.): J. Stegmaier.
Für Handel und Berufe, Huns- und Landwirtschaft, Industrie und Reklame: (I. B.): J. Stegmaier.
Sinnliche Konserven in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktie geellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.
Heinrich Vogel, Direktor.